

Es wollt ein Schneider wandern

Weit verbreitetes Volkslied 18. Jhdt.

Satz: Peter Reitmeir

Es wollt ein Schnei-der wan - dern des Mon - tags in der Früh
be - geg-net ihm der Teu - fel, hat we - der Strü-mpf noch Schuh

Mon - tags der in der Früh
we - der der Strümpf noch Schuh

he - he! he - he!

"He - he, du Schnei - der - gsell, du musst mit mir in d'Höll,

du muss uns Teu - fel klei - den es ge - he wie es wöll!"

ge - he wie es wöll!"

2. Und als der Schneider in d'Höll kam, nahm er sein 'Ellenstab,
er schlug den Teufeln d'Buckel voll die Höll wohl auf und ab.
"He he, du Schneidergsell, musst wieder aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!"
3. Nachdem er all' gemessen hat', nahm er sein' lange Scher!
Er stutzt den Teufeln d'Schwanzln ab, sie hupften hin und her.
"He he, du Schneidergsell, marschier nur aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll!"
4. Darauf fangt er zu schneiden an, das Ding hat ziemlich brennt:
Er hat den Teufeln mit Gewalt die Ohren abgetrennt.
"He he, du Schneidergsell, pack dich nur aus der Höll!
Wir brauchen sonst den Bader, es gehe, wie es wöll!"
5. Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl.
er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll.
Ging eilends aus der Höll, und blieb ein Schneidergsell.
Drum holt der Teufel kein Schneider mehr, er stehl so viel er wöll.